

NRW / Städte / Dinslaken

Praxis im Vinzenz-Hospital ist bereit für Patienten

Hier sitzt ab Dienstag der Notdienst

28. September 2019 um 06:20 Uhr | Lesedauer: 3 Minuten



Hier werden ab Dienstag Patienten empfangen. Die Ärzte Sebastian Bolten, Özkan Eve und Michael Weyer (v.l.) im Behandlungszimmer der neuen Notdienstpraxis der Hausärzte am Vinzenz-Hospital. Foto: Zehrfeld

Dinslaken. Wer in Dinslaken, Voerde und Hünxe lebt und abends oder am Wochenende einen Arzt braucht, hat ab Dienstag eine feste Anlaufstelle: die neue Notdienst-Praxis am Vinzenz-Hospital. Besetzt wird sie durch Ärzte aus der Region.

Von Sina Zehrfeld

Am 1. Oktober ist es so weit, dann ist der Notdienst der Hausärzte für Dinslaken, Voerde und Hünxe neu geregelt. Beteiligt sind mehr als 130 Ärzte in der Region. Einer davon ist immer abends oder an den Wochenenden in der neuen Notdienstpraxis für Patienten da.

Alle Patienten kommen durch das Krankenhaus-Foyer zunächst zur zentralen Notaufnahme. Dort wird als erstes geklärt, wie ernst die Lage eigentlich ist, „damit der Patient, ohne, dass Zeitverlust entsteht, gleich an die richtige Stelle kommt“, sagt Michael Weyer, niedergelassener Arzt und Vorsitzender der Weseler Kreisstelle der Kassenärztlichen Vereinigung.

INFO

Geöffnet abends und am Wochenende

Öffnungszeiten Montag, Dienstag und Donnerstag: 19 bis 22 Uhr. Mittwoch und Freitag: 14 bis 22 Uhr. Samstag und Sonntag: 9 bis 22 Uhr.

Adresse St.-Vinzenz-Hospital, Dr.-Otto-Seidel-Straße 31-33, Dinslaken

Arztnotrufzentrale für Hausbesuche: Rund um die Uhr unter 116117.

Sind die Kranken mit ihren Problemen ein Fall für die Klinik, werden sie dort aufgenommen. Geht es um Anliegen, mit denen man beim Hausarzt gut aufgehoben ist, kümmert sich die Notdienstpraxis darum. Das heißt: Die Ärztin oder der Arzt aus der Region, die oder der eben gerade den Notdienst hat. „Es ist so, dass zu den Öffnungszeiten immer ein Arzt hier sitzt“, erklärt Weyer. Es ist keine Anmeldung nötig: „In der Zeit kann jeder Patient immer kommen.“

Das Krankenhaus erhofft sich davon eine deutliche Entlastung. „Wir haben in der Notaufnahme viele Patienten, die gehören gar nicht in ein Krankenhaus“, erklärt der Mediziner Sebastian Bolten, Leiter der Zentralen Notaufnahme des Hospitals. „Die kommen mit einer Erkältung hier in die Ambulanz.“

„Eigentlich ist der Krankenhaus-Arzt nicht für die ambulanten Patienten da, sondern für die stationären“, ergänzt Michael Weyer. Tatsächlich seien bis zu 80 Prozent der Menschen, die sich an einem normalen Tag in der Notaufnahme melden, dort eigentlich falsch.

Außerhalb der Öffnungszeiten der Notdienstpraxis würden die Leute zwar weiterhin in der Notaufnahme des Krankenhauses stehen. Für deren Leiter Sebastian Bolten ist das aber zu verschmerzen. „Die Anzahl der Patienten nimmt nach 22 Uhr und dann nach null Uhr deutlich ab“, sagt er. „Die wenigen Patienten, die dann kommen, müssen eben über die Notfall-Ambulanz versorgt werden.“

Die Zentralisierung des Notdienstes kann für einige Patienten weitere Wege bedeuten. Wer etwa in Friedrichsfeld wohnt, der muss bis nach Dinslaken fahren. Für Michael Weyer ist das ein Umstand, der nicht zu ändern ist. „Wir haben einfach nicht die Möglichkeit, auch nicht so viele Ärzte, dass wir beliebig viele Ambulanzen aufmachen können“, erklärt er. Generell ist die Umstellung aus seiner Sicht aber zukunftsweisend: „Auf kurz oder lang wird es nur noch Notdienstpraxen geben.“ Außerdem gibt es immer und rund um die Uhr die Möglichkeit, über die Arztnotrufzentrale unter der Telefonnummer 116117 einen Hausbesuch zu initiieren.

Bei ernsthaften Notfällen – bei Verdacht auf einen Herzinfarkt oder Schlaganfall zum Beispiel, nach Unfällen oder in womöglich lebensbedrohlichen Situationen – ist ohnehin der Notruf 112 zu wählen.

Michael Weyer hat viele Jahre für die Einrichtung der Notdienstpraxis in Dinslaken argumentiert. Er glaubt, dass die Neuerung jetzt auch großen Rückhalt in der Ärzteschaft der Region hat. Die Mediziner aus dem Einzugsgebiet, die den Notdienst stemmen, hätten vor der Gründung bei einer Vollversammlung über die Pläne abgestimmt: „Es wurde mit großer Mehrheit entschieden“, betont Weyer. Man habe außerdem gute Erfahrungen mit der Notdienstpraxis im Moerser Bethanien-Krankenhaus gesammelt. Dort laufe das Modell seit rund zehn Jahren – und zwar sehr gut.

Die Rückmeldungen von Bürgern, die bisher im St.-Vinzenz-Hospital angekommen sind, seien ebenfalls positiv, sagt dessen Sprecher Matthias Russ. Das sei natürlich nicht repräsentativ, aber zumindest ein erster Eindruck.
